



**Fraktion der Wählergemeinschaften
Gemeinsam Für Lünen (GFL)
und
Wir für Unna (WfU)
im Kreistag Unna**



An die Vorsitzenden
des Ausschusses für Natur, Umwelt und Klimaschutz
sowie des Ausschusses für Gesundheit und Verbraucherschutz

Unna, 02. Mai 2023

Antrag und Anfragen zum Themenfeld PFAS-Belastungen und PFAS-Gesundheitsgefahren

Sehr geehrte Ausschussvorsitzende,

die GFL + WfU-Kreistagsfraktion beantragt, das Thema „PFAS-Belastungen und PFAS-Gesundheitsgefahren im Kreis Unna“ fristgemäß auf die nächstmögliche Tagesordnung des Ausschusses für Natur, Umwelt und Klimaschutz sowie des Ausschusses für Gesundheit und Verbraucherschutz zu setzen. Wir würden es begrüßen, wenn die Verwaltung zu dem o. g. Thema eine erste mündliche Einschätzung zu dem Themenfeld in der jeweiligen Ausschusssitzung abgibt.

Zudem bitten wir, dass die Verwaltung die nachfolgenden Fragen aus Ihrer Sicht in geeigneter Form dezidiert beantwortet:

1. Welche Flächen sind im Kreisgebiet durch PFAS kontaminiert?
2. Welche Untersuchungen sowie Analysen haben hierzu stattgefunden und mit welchen Ergebnissen?
3. Welche Maßnahmen zur Aufklärung der Bevölkerung sowie zur Schadensbegrenzung für die Gesundheit der Bevölkerung und Schadensbegrenzung für die Umwelt sollen bzw. werden vom Kreis ergriffen bzw. angedacht?

Begründung

Per- und polyfluorierte Alkylverbindungen (PFAS) sind wasser-, fett- und schmutzabweisend sowie geschmacksneutral; sie werden überwiegend bei Regenjacken, beschichteten Pfannen, Zahnpasta, Kosmetikartikeln, Skiwachs, Backformen, Teppichen sowie dem Löschschaum der



**Fraktion der Wählergemeinschaften
Gemeinsam Für Lünen (GFL)
und
Wir für Unna (WfU)
im Kreistag Unna**



Feuerwehr eingesetzt. Als synthetisch erzeugte Stoffe, die nicht in der Natur vorkommen, bauen sie sich nicht von selbst ab. Die Halbwertszeit liegt bei circa 1000 Jahren („Ewigkeitsgifte“). Die Aufnahme dieser Stoffe erfolgt beim Menschen über das Trinkwasser und generell über die Nahrungskette. Hieran sind vor allem Erdbeeren, Spargel und Weizen beteiligt. Beim Menschen erfolgt die Anreicherung vor allem im Blut, wodurch Leberschäden sowie Krebserkrankungen resultieren.

Eine umfassende Sanierung der kontaminierten Böden ist bislang kaum möglich. Gemäß des Bodenschutzberichtes der Bundesregierung existieren daher nur Schutz- und Beschränkungsmaßnahmen – so ist der Bodenaushub auf Feldern oder bei Gebäuden als Sondermüll zu entsorgen. Beispielsweise kostet die Dekontaminierung einer Landwirtschaftsfläche bei Rastatt mit einer Größe von 1100 Hektar circa 3 Mrd. Euro – allerdings ist damit die Deponieproblematik des Sondermülls noch nicht gelöst.

Hergestellt werden in Deutschland diese Substanzen von sechs Unternehmen wie z. B. Solvay, Lanxess, 3M, Gorer und DuPont. Die EU beabsichtigt daher das Verbot dieser Stoffe in der EU nach einer Übergangszeit von fünf Jahren.

Eine internationale Recherchegruppe (Forever Pollution Project) hat in Deutschland an über 300 Messpunkten problematische Konzentrationen mit mehr als 100 Nanogramm pro Liter Wasser ermittelt, vor allem in der Nähe von Produktionsstätten der Textil- und Plastikindustrie, der Metallveredelung sowie Flughäfen und Deponien - überwiegend allerdings auf Acker- und Gartenflächen. Gemäß der von der Recherchegruppe veröffentlichten Kontaminierungskarte befinden sich einige nachgewiesene Kontaminationen sowie weitere Verdachtsfälle auch im Kreisgebiet Unna. Auch lokale und regionale Medien haben die PFAS-Problematik inzwischen aufgegriffen (vgl. Anlagen Printmedienberichterstattungen sowie Kontaminierungskarte über nachgewiesene PFAS-Belastungen unter <https://www1.wdr.de/nachrichten/gift-pfas-nrw-chemikalien-100.html>)

Über eine Unterstützung unseres Antrages würden wir uns freuen.

Mit freundlichen Grüßen


Margarethe Strathoff

stellv. Fraktionsvorsitzende

Ewigkeits-Chemikalien PFAS: Wo sie stecken, warum sie problematisch sind

14. März 2023

Teilen:



Datenschutz

Sie verschmutzen nicht nur dauerhaft Wasser und Boden, sondern reichern sich über die Nahrung und verbrauchernahe Produkte auch in Mensch und Tier an: Fluorchemikalien (Per- und polyfluorierte Alkylverbindungen, kurz PFAS).



Foto: Verbraucherzentrale NRW

Das Wichtigste in Kürze:

Verminderte Wirkungen von Impfungen und verringerte Fruchtbarkeit, höhere Cholesterinwerte, höheres Diabetesrisiko, erhöhte Krebsgefahr: All das kann durch PFAS ausgelöst werden.

Sie werden als Ewigkeits-Chemikalien betitelt, weil sie sehr langlebig sind und in der Natur kaum abgebaut werden.

Die Verwendung der gesamten Stoffgruppe soll jetzt beschränkt werden, was die Verbraucherzentrale NRW sehr begrüßt.

Inhaltsverzeichnis



- ↓ Was sind PFAS?
- ↓ Zu welchem Zweck werden PFAS eingesetzt und welche Produkte können PFAS enthalten?
- ↓ Wie kann ich erkennen, ob ein Produkt PFAS enthält?
- ↓ Über welche Quellen nehmen Menschen PFAS auf?
- ↓ Warum sind PFAS ein Problem?
- ↓ Warum sind Beschränkungen und Verbote von PFAS notwendig?
- ↓ Gesetzliche Initiativen gestartet

Was sind PFAS?

PFAS ist die Abkürzung für Poly- und Perfluoralkylsubstanzen. Es handelt sich dabei um mehrere tausend chemisch hergestellte Verbindungen. Allen PFAS gemeinsam ist grob gesagt, dass sie extrem stabile Kohlenstoff-Fluor-Bindungen enthalten. PFAS werden oft auch als PFC (Poly- und Perfluorcarbone) bezeichnet. Öffentliches Aufsehen erregt haben diese Ewigkeitschemikalien unter anderem durch den **Dupont-Skandal** in den USA, der in dem Film "Vergiftete Wahrheit" (engl. "Dark Waters") verfilmt wurde.

Zu welchem Zweck werden PFAS eingesetzt und welche Produkte können PFAS enthalten?

Diese Substanzen werden vielfältig in Produkten eingesetzt, unter anderem weil sie fett-, schmutz- und wasserabweisend wirken. Sie werden verwendet

als Schutz vor Flecken und Verschmutzungen auf Polstermöbeln, Teppichen, Tischdecken, Bettwäsche etc.,

als Antihaft-Beschichtung auf **Pfannen**, Raclette, Waffeleisen, Sandwichsmakern, **Backformen**, Baktrennfolien etc.,

auf fettabweisenden **Fast-Food-Verpackungen** wie Gebäck- und Pommestüten oder Schüsseln aus Zuckerrohr (Bagasse),

in Mikrowellen-Popcorn-Verpackungen,

zur **Imprägnierung** von Textilien und Leder gegen Nässe, Öl und Schmutz,
als Membran in **Outdoorkleidung** und Wanderschuhen,
als **Antibeschlagmittel für Gläser** (z.B. Brillen und optische Gläser),
als Zahnseide oder Zahnband zur Zahnreinigung,
in Farben und Lacken mit speziellen Eigenschaften,
in Fotopapieren, Papier für **Klebeetiketten** und Druckfarben,
in Wachsen/Schmiermitteln, z.B. in Ski-Wachsen,
sehr selten in Kosmetik,
in Feuerlöschschäumen,
Elektronikgeräten.

Wie kann ich erkennen, ob ein Produkt PFAS enthält?

Ob ein Produkt PFAS enthält, lässt sich in der Regel **nicht erkennen**, da es in den meisten Produktbereichen **keine Kennzeichnungspflicht** für diese Ewigkeits-Chemikalien gibt. Hier einige Tipps und Hinweise:

Der "PFOA/PFOS-frei-Trick"

Hersteller werben häufig mit "PFOA/PFOS-frei" oder "GenX-frei" z.B. auf Pfannen, Textilien oder Imprägniermitteln. Das bedeutet jedoch nur, dass **zwei bestimmte Einzelstoffe** von mehr als 10.000 PFAS nicht enthalten sind, deren Einsatz mittlerweile sowieso **verboten** ist. Im Gegenteil: Die Werbung ist oft ein Hinweis darauf, dass das Produkt PFAS enthält!

"Frei von PFAS", "frei von PFC", "fluorfrei"

Diese Werbeaussagen umfassen tatsächlich die gesamte Stoffgruppe mit ihren mehr als 10.000 Mitgliedern. Wenn mit solchen Aussagen geworben wird, sollte das Produkt **tatsächlich PFAS-frei** sein.

Antihafbeschichtungen

Lesen Sie sich die Gebrauchsanweisung durch. Meistens sind PFAS enthalten, wenn antihafbeschichtete Pfannen, Backformen etc. **nicht über ca. 200 °C** oder **nicht leer erhitzt**

werden sollen. Auch wenn die Beschichtung **nur mit Holz- oder Kunststoffpfannenwendern** und **keinen scharfen, spitzen Gegenständen** in Kontakt kommen soll, wurden höchstwahrscheinlich PFAS eingesetzt. Denn diese Antihaft-Beschichtungen sind kratzempfindlich und zersetzen sich bei hohen Temperaturen.

Textilien, Kleidung, Polster, Teppiche

Begriffe wie "**fleckgeschützt**", "**wasserabweisend**", "**ölabweisend**" können Hinweise darauf sein, dass PFAS verwendet wurden.

Kosmetik

Zum Glück werden PFAS in Kosmetik nur noch sehr selten eingesetzt. Ein Blick auf die Inhaltsstoffliste gibt hier aber leicht Aufschluss: Wenn "**fluoro**" im Namen eines organischen Inhaltsstoffes auftaucht, ist Vorsicht geboten.

Vorsicht bei ungewöhnlichen Materialeigenschaften

Papier, Pappe, Stoff oder andere Materialien wie Zuckerrohr saugen Wasser und Fett auf. Wenn **Öl** auf der Oberfläche dieser Materialien **runde Tropfen** bildet, dann kann dies ein Hinweis auf den Einsatz von PFAS sein. Diverse **Backpapiere** waren laut einer Untersuchung von ÖKO-TEST im Jahr 2021 jedoch nicht mit PFAS, sondern mit Silikonen behandelt.

Auskunftsrecht gilt nur für wenige PFAS

Mittlerweile stehen einige PFAS auf der **Liste der besonders besorgniserregenden Schadstoffe**. In diesem Fall muss Ihnen der Hersteller Auskunft geben, wenn **mehr als 0,1 Gewichtsprozent** (0,1 g/100 g) dieser Schadstoffe im Produkt enthalten sind. Wie Sie Ihr Auskunftsrecht nutzen können, erfahren Sie **auf der Seite des Umweltbundesamts**.

Über welche Quellen nehmen Menschen PFAS auf?

Laut **Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR)** werden diese Chemikalien hauptsächlich über **Lebensmittel** und das **Trinkwasser** aufgenommen. Weitere Quellen sind die **Außen- und Innenraumluft**, **Hausstaub** und der **Kontakt mit Verbraucherprodukten**, die PFAS-haltige Chemikalien enthalten. Gestillte Kinder können PFAS über die **Muttermilch** aufnehmen.

Warum sind PFAS ein Problem?

PFAS sind extrem stabil und werden daher als **Ewigkeits-Chemikalien** bezeichnet. Sie sind quasi **nicht abbaubar** und reichern sich in der Umwelt, in Mensch und Tier an. Das trifft auf Industrieländer wie Deutschland zu und selbst in den entlegensten Bergregionen oder in Eisbären sind diese Chemikalien schon nachweisbar.

Bisher ist nur von einem kleinen Teil der PFAS bekannt, welche gesundheitlichen Schäden sie bewirken können. Oftmals werden sie von Mensch und Tier nur langsam abgebaut und ausgeschieden, sodass sie sich **im Körper sogar anreichern** können. Studien an größeren Bevölkerungsgruppen weisen darauf hin, dass bestimmte PFAS die **Leber**, das **Hormon- und Immunsystem** schädigen und den **Fettstoffwechsel stören**, die **Wirkung von Impfungen verschlechtern**, ein **geringeres Geburtsgewicht** zur Folge haben, die **Fruchtbarkeit verringern** oder **Krebs erzeugen** können.

Warum sind Beschränkungen und Verbote von PFAS notwendig?

Ein Verbot ist **dringend erforderlich**, weil alle der deutschlandweit mehr als 1.000 untersuchten Kinder (GerES V-Studie) mit bestimmten PFAS belastet waren. Ein erheblicher Teil der Kinder wies so hohe Blutwerte auf, dass eine Gesundheitsgefährdung nicht mehr sicher ausgeschlossen werden kann. Als Ursachen wurden in dieser Studie Muttermilch, kontaminiertes Trinkwasser und Imprägniersprays identifiziert. Auch im Blut von Erwachsenen sind **in Europa PFAS nachweisbar**.

Wo in Deutschland PFAS hergestellt oder verwendet werden, sind **Boden und Wasser** und auch die **Menschen** häufig mit PFAS belastet. Jedes Jahr, in dem die Chemikalien weiter im großen Umfang genutzt werden dürfen, bedeutet eine noch größere Belastung von Mensch und Umwelt. Die Herstellung und Verwendung von PFAS **muss weltweit beschränkt werden**. Das sind die Gründe:

Viele dieser Chemikalien verbreiten sich leicht.

Sie gelangen zum Teil über den globalen Handel in die EU.

Die **Entsorgung von PFAS-haltigen Produkten** oder Abfällen kann zu einer Gesundheits- und Umweltbelastung führen.

Es gibt sogenannte essentielle Anwendungen, die derzeit noch als unverzichtbar gelten, damit zum Beispiel die Gesellschaft oder der Klimaschutz funktionieren. Wenn sie hergestellt, genutzt und entsorgt werden, muss sichergestellt sein, dass keine PFAS freigesetzt werden. Außerdem sollte intensiv nach unbedenklicheren Alternativen für diese Anwendungen geforscht werden.

Gesetzliche Initiativen gestartet

Zusammen mit 4 weiteren EU-Staaten setzt sich Deutschland inzwischen für ein **Verbot der Ewigkeits-Chemikalien** ein. Konkret sollen rund 10.000 Substanzen nicht mehr eingesetzt werden dürfen.

*Dieser Inhalt wurde von der Verbraucherzentrale **Nordrhein-Westfalen** für das Netzwerk der Verbraucherzentralen in Deutschland erstellt.*

UMWELTBELASTUNG PFAS

Gefährliche Chemikalien PFAS gibt es an mehreren Stellen in Bergkamen und Kamen



Michael Dörlemann
Redakteur

12.03.2023 17:00 Uhr



© Stefan Milk (Archiv)

Chemikalien, die zur Gruppe der PFAS gehören, stehen unter Verdacht, schädlich zu sein. Sie sind in Bergkamen festgestellt worden, und es gibt Verdachtspunkte.

3 Min Lesezeit

Sie sind wasser-, fett- und schmutzabweisend, unsichtbar, geruchsfrei und unempfindlich gegen hohe Temperaturen. Sie werden deshalb beispielsweise für wasserdichte Outdoor-Kleidung, für Pizza- und Burger-Verpackungen, für Pfannen und sogar in Kosmetika verwendet. Die Chemikalien, die zur Gruppe der PFAS gehören (Per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen), haben aber auch eine andere Seite: In Tierversuchen hatten die Stoffe eine schädliche Wirkung auf die Leber und auf die Schilddrüse sowie krebserregende und fortpflanzungsgefährdende Eigenschaften gezeigt. Sie reichern sich in Organen und Blutproteinen an.

PFAS, die von Menschen meist über die Nahrung aufgenommen werden – zum Beispiel über das Trinkwasser –, finden sich auch in Bergkamen und Kamen. Wie Messungen ergeben haben, findet sich PFAS unter anderem



HA **Hellweger Anzeiger**

 



Aufgeflogen trotz Fremdsprache Bergkamener (30) beleidigt Jobcenter-Mitarbeiter



Schwimmbäder Frühschwimmerin Vera Kurt (93) denkt gerne an das Freibad Kamen zurück

Nach Angaben des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (Lanuv) wurden in Bergkamen zwischen 2017 und 2020 insgesamt 232 Wasserproben auf PFAS analysiert. In 196 Fällen wurden zwar keine PFAS nachgewiesen. In den anderen Wasserproben fanden sich die Stoffe jedoch. Im Datteln-Hamm-Kanal lag die höchste Konzentration bei 45 Nanogramm pro Liter.

Im Kuhbach in Oberaden wurden keine PFAS nachgewiesen. In der Seseke hinter der Kuhbachmündung betrug die maximale Belastung 36 Nanogramm pro Liter.

Bei Wasserproben in Kamen ergaben sich teilweise höhere Werte: In der Körne wurde die höchste Konzentration im Januar 2020 mit sechs Nanogramm pro Liter festgestellt. In der Seseke vor dem Kamener Stadtzentrum waren es bei einer Probe im August 2020 sogar 321 Nanogramm pro Liter.



Eine Belastung gibt es auch im Datteln-Hamm-Kanal. Die PFAS im Wasser stammen möglicherweise aus Klärschlamm. © Stefan Milk

Darüber hinaus gibt es in beiden Städten nach den Erkenntnissen eines gemeinsamen Rechercheams von WDR, NDR und Süddeutscher Zeitung jeweils einen Verdachtspunkt, an dem sie mit einer erhöhten PFAS-Konzentration rechnen. In Bergkamen ist das am Biomasse-Kraftwerk auf dem Monopol-Gelände und in Kamen im Bereich des Klärwerks an der Körne-Mündung. Bestätigt ist die Belastung jedoch nicht.

Die Medien beteiligten sich an dem „Forever Pollution Project“. Bei der Suche nach solchen Verdachtspunkten hat das Rechercheam eine wissenschaftliche Methode auf Europa übertragen, die von der Northeastern University in den USA entwickelt worden ist. Aufgrund dieser Methode hat es allein in Deutschland mehrere hundert Orte identifiziert, an denen PFAS zu vermuten ist.



Am Biomasse-Kraftwerk befindet sich ein Verdachtspunkt. PFAS ist dort aber noch nicht sicher nachgewiesen. © Marcel Drawe

Auch das Lanuv geht davon aus, dass die Chemikalien durch Verunreinigungen in den Boden gelangt sein könnten, zum Beispiel im Umfeld von Galvanikbetrieben, Altablagerungen oder durch PFAS-haltige Löschmittel, die in bestimmten Fällen von der Feuerwehr verwendet werden. Die in Oberflächengewässern festgestellten PFAS dürften vor allem aus Klärschlamm stammen, der auf Feldern aufgebracht wurde. Daher ist auch in Kläranlagen und ihrem Umfeld mit einer höheren PFAS-Konzentration zu rechnen.

In NRW gibt es schon länger und intensiver Analysen, bei denen nach den Stoffen gesucht wird, als in anderen Bundesländern – und zwar schon seit dem PFT-Skandal von 2006. Die Stoffe, die heute als PSAF bekannt sind, liefen damals noch unter dem Namen PFT (perfluorierte Tenside). 2006 wurde bekannt, dass mit PFT (PFAS) belastete Klärschlämme auf landwirtschaftliche Flächen als Dünger aufgebracht wurden – mit entsprechenden Auswirkungen auf Gewässer.



Auch in Kosmetika können sich PFAS befinden. © picture alliance/dpa/dpa-tmn

Lanuv-Sprecherin Birgit Kaiser de Garcia geht davon aus, dass in NRW weit mehr Punkte mit einer PFAS-Belastung bekannt sind als in anderen Bundesländern, weil seit 2006 intensiver danach gesucht wird.

Die Messwerte in Bergkamen und Kamen bedeuten übrigens noch keine allzu große Gefahr. Sie liegen in den meisten Fällen unter dem Mindestqualitätsziel der Trinkwasserkommission von maximal 100 Nanogramm pro Liter für die Summe aller PFAS. Das Lanuv geht deshalb davon aus, dass das Trinkwasser in NRW sicher ist.

Die Bundesregierung und vier weitere Länder haben übrigens das EU-weite Verbot von PFAS gefordert. Die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) empfiehlt nach Medienberichten pro Woche eine Maximalmenge von 4,4 Nanogramm pro Kilogramm Körpergewicht. Untersuchungen sollen gezeigt haben, dass Kinder und Jugendliche bereits eine hohe Menge von PFAS im Körper haben.